

# TID 2010

Bericht von unserer Donaufahrt im Rahmen der Tour international Danubien.

**12.6.** Gegen 14.00 Uhr erreichen wir Sigmaringen. Als Erstes entdecken wir Wolfgang und Thorsten, dann begrüßt uns Karin sehr herzlich und Erwin kommt dazu. Karin ist per Fahrrad hier, um ein wenig DIT-Luft zu schnuppern; später freut sich Max über ein Wiedersehen. Das neue Zelt macht beim Aufstellen noch Probleme, zeigt aber von Anfang an gute Seiten. Abends ist Vorstellungsrunde und Fahrtenbesprechung.

**13.6.** Nachdem wir gestern Abend unsere Kajaks auf den großen Bootstrailer geladen haben, starten wir um 7.45 Uhr nach Donaueschingen. Bei Regenwetter erwartet uns dort eine sehr nette Stadtführerin. In eineinhalb Stunden erzählt und zeigt sie uns das Bemerkenswerte dieser Stadt.

Um 12.00 Uhr sitzen wir endlich in den Booten. Zum Glück klart es etwas auf und es gibt nur noch leichte Schauer.

Die Strecke Donaueschingen bis Immingen ist 25 Kilometer lang, und beschert uns einige Umtragestellen und Grundberührungen. Wir brauchen etwa 4 Stunden für diesen Donauabschnitt. Immerhin ist die Strömung teilweise so stark, dass ein im Wege stehender Baum eine Kenterung verursacht.

Wir sind eine Gruppe von neunzehn Paddlern, vier Frauen und fünfzehn Männern. Alle nett und hilfsbereit!

Am Ziel wird der Hänger wieder beladen und ein Bus bringt uns zum Campingplatz nach Sigmaringen zurück.

**14.6.** Heute starten wir in Hausen, das heißt nach der Donauversickerung. Von dort paddeln wir durch eine herrliche Schlucht mit einigen Umtragestellen und einem fahrbaren Wehr bis zu unserem Standlager in Sigmaringen. Das Wetter spielt mit. Es ist ein wunderschöner Tag, und wir können 21 Kilometer uns ins Fahrtenbuch schreiben. In knapp 4 Stunden sind wir am Ziel.

**15.6.** Wir genießen einen Tag ohne Termine, bummeln durch die Stadt und besichtigen das Schloss.

**16.6.** Heute ist als erstes eine 1,5 Kilometer lange Strecke mit dem Boot auf dem Bootswagen zurück zu legen. Dann beginnt unsere Tagesetappe bei trübem Wetter. Die Strecke ist recht sportlich, leider bleibt es nicht trocken und die Steinwurfwehre sorgen zusätzlich für Feuchtigkeit.

Mich irritieren die Schilder, die besagen, dass ein unfahrbares Wehr voraus sei und Lebensgefahr bestehe! Und dann ist es durchaus fahrbar. Zwei Mal müssen wir aber doch umtragen, wieder sind helfende Hände da, allen voran Horst, Christian und Ekkehard.

Die 23 Kilometer zwischen Sigmaringen und Hundersingen legen wir in 4,5 Stunden zurück. Die Boote werden in einer Scheune gelagert.

Ab 13.00 Uhr warten wir (frierend) auf unseren Bus, der uns um 14.00 abholt und zu unseren Zelten bringt

# TID 2010

**17.6.** Der Morgen ist trübe und feucht. Wie auch in den vergangenen Tagen gibt es wieder Kenterungen. War es am 1. Tag ein Baum in der Strömung, am 2. Tag ein gekenterter Canadier, der den Weg versperrt, am 3. Tag ein glitschiges steiles Ufer, das für ein unfreiwilliges Bad sorgte, so kommt es heute schon beim Einstieg zur 1. Kenterung, die 2. an einem Steinwurfwehr und die 3. wieder an einem Baum im Stromzug. Aber egal von oben nass, von unten nass.

Die obere Donau von Hunderringen bis Rechtenstein weist neben den Wehren mehrere schöne Schwallstrecken auf, aber dazwischen paddeln wir durch „Blütenwiesen“.

Nach 4,5 Stunde haben wir auch diese Etappe geschafft. Wir bringen unsere Boote in zwei gemieteten Garagen unter und warten dann in der Bahnhofsgaststätte auf unseren Bus.

Der Nachmittag ist weitgehend trocken, aber der angekündigte Regen kommt!

**18.6.** Es gießt in Strömen, und das seit gestern Abend. Als wir um 7.20 Uhr auf dem Wege zum Bus sind, erfahren wir, dass die Mehrheit beschlossen hat, die Fahrt heute zu streichen. Den Tag verbummeln wir in der Stadt, kaufen Regenschirme und für Werner noch einen Wollpullover.

**19.6.** Auch heute wird nicht gepaddelt. Es ist äußerst ungemütlich. Windig, kalt und zeitweise heftiger Regen. Statt in die Boote steigen wir mit unserer gesamten Ausrüstung in unsere Autos und fahren über Rechtenstein, wo wir unsere Kajaks aufladen, nach Ulm. Von hier ist die Weiterfahrt mit gepackten Booten geplant, aber bei dem Hochwasser ist vorerst nicht daran zu denken.

**20.6.** In Ulm findet heute der Landesposaunentag statt. Im Münster wird ein Festgottesdienst mit einem Bläserkonzert gefeiert. Es scheint anfangs unmöglich, noch Eintrittskarten zu ergattern, aber wir beide warten beharrlich vor dem Eingang und haben Glück. Kurz vor Beginn des großen Spektakels werden uns zwei (Bläser-)Karten zu je € 7.00 angeboten.

Es ist schon beeindruckend, diesen riesigen Bläserchor zu hören!

Am Nachmittag besuchen wir unser „Paddelkinder“ Esther und Alex, die mit ihren drei Söhnen in Ulm wohnen. Wir genießen die gemeinsamen Stunden. Die ganze Familie begleitet uns zum Zeltlager zurück.

**21.6.** Noch immer gurgelt das Hochwasser am Bootshausgelände der Ulmer Kanu Freunde vorbei. Bei dem Wasserstand ist eine Gepäckfahrt mit häufigem Umtragen an den gesperrten Schleusen für eine größere Gruppe zu gefährlich.

Also ein extra Tag für Stadterkundung und Einkäufe in Ulm.

Wir genießen die Atmosphäre im Fischerviertel, besonders im Zunfthaus der Fischer.

**22.6.** Immer noch Hochwasser!! Aber der Wasserstand ist über Nacht ein klein wenig gesunken.

Auf dem Programm steht heute, Wagen nach Ingolstadt umsetzen. Jeder teilt sich seinen Tag so ein, wie es ihm passt. Es wird nicht in Kolonne gefahren.

# TID 2010

**23.6.** Werners Geburtstag! Eine Mückenkerze und ein süßer Hefezopf müssen Geburtstagkerzen und Kringel ersetzen.

Heute wird endlich wieder eine Gruppenfahrt angeboten. Wir sind mit von der Partie. Mit drei weiteren Paddlern geht es von Donauwörth über Neuburg bis Ingolstadt.

Werner und ich wollen nur den ersten Teil der Strecke mitfahren. Uns reichen die 35 Kilometer, die wir in 4 Stunden zurücklegen.

Ab heute sind auch einige Schleusen wieder in Betrieb, und so sind wir froh, dass wir zusammen mit einer ungarischen Gruppe von einem Teilnehmer geschleust werden.

**24.6.** Das heutige Tourenangebot nehme nur ich an. Werner hilft aber beim Unsetzen der Autos. Wir paddeln ca 40 Kilometer von Ingolstadt bis Kehlheim. Die ersten 11 Kilometer sind öde. Die Schleuse ist zum Glück wieder in Betrieb.

Im Klosterhof „Weltenburg“ schmeckt das Bier vorzüglich, und die Strecke vor Kehlheim ist wunderschön! Die Strömung ist flott, die reine Paddelzeit beträgt 3,5 Stunden.

**25.6.** Ein Tag zum „Rödeln“, Kleidung für die nächsten 5 Wochen zusammenstellen, Waschen, Einkaufen und in der Stadt bummeln.

Abends gemeinsames Essen für die Fahrer der oberen Donau, und es gibt Geld zurück, weil wir bestimmten Service nicht in Anspruch nehmen konnten.

**26.6.** Die Autos müssen heute nach Hundeldorf gefahren werden. Von dort bringt uns dann der TID-Bus zurück nach Ingolstadt.

Um 16.00 Uhr ist für alle TID-Fahrer verpflichtend eine Sicherheitsbelehrung angesetzt und danach dann die feierliche Eröffnung der 55. Tour International Danubien, die aber im Bootshaus stattfindet und zu der nur Ehrengäste, die Vertreter der verschiedenen Nationen, örtliche Politiker und die Organisatoren geladen sind.

Wir, das „Paddelvolk“ werden mit Bier, Kartoffelsalat und Nackensteak abgefertigt. Die Worte von Max erreichen nur die, die in seiner unmittelbaren Nähe sitzen.

Die angekündigte Blasmusik ist in Ordnung.

Um 21.45 Uhr zieht langsam Ruhe ins Lager ein.

**27.6. 1.Tag der TID.** Sonnenschein und leichter Wind. Als wir um 8.15 Uhr in den Booten sitzen sind die Ersten schon längst losgefahren. Bis zur Staustufe paddeln wir 1.45 Stunde, müssen dann aber leider umtragen, weil gerade in dem Augenblick die Schleuse verreckt als wir einfahren wollen. (Ein Radler hat mich ziemlich barsch weggescheucht, er wollte unbedingt die Schleuse bedienen)

Die Warterei und das Umtragen dauert eine Stunde. Beim wieder Einbooten gibt es eine Kenterung, was eine weitere Verzögerung nach sich zieht.

Die Landschaft des Donaudurchbruchs nimmt uns ganz gefangen.

Der Klosterhof von Weltenburg ist gerammelt voll mit hungrigen und durstigen Menschen. Das kühle Dunkle erfrischt wunderbar, und nach der Pause sind es nur noch neun Kilometer bis zum Tagesziel.

Wir zelten am Sportplatz. Uns werden kostenlos angeboten: Kaffee und Kuchen, Brezeln, Bier,

# TID 2010

Erbsensuppe und süßer Milchreis, allerdings müssen wir erst den mühsamen Weg von der Anlandestelle im Altarm der Donau zum Sportplatz bewältigen.

Ingolstadt –Kehlheim 45 Kilometer , Fahrzeit 5 Stunden ,1 Stunde umtragen und 1 Stunde Pause.

**28.6** Um 8.20 Uhr sind wir auf dem Wasser. Die Sonne scheint, eine leichte Brise fächelt uns an. Die Landschaft ist schön, bewaldete Hänge und ab und zu rangen steile graue Felswände aus dem Grün der Baumwipfel hervor.

Aufregend wird es an der Bootsgasse. Werners Paddel teilt sich selbsttätig als er im Auslauf der Gasse eine Paddelstütze machen will. Aber geistesgegenwärtig fängt er den Schwung durch gute Bootsbeherrschung ab.

Auf dem ruhigen Teil der Tagesetappe müssen wir einem Kameraden zur Hilfe eilen. Wir sehen auf der gegenüberliegenden Flussseite in Ufernähe ein kielobentreibendes Boot, können aber erschreckend lange nicht erkennen, ob der Paddler sich aus dem gekenterten Kajak hat befreien können. Endlich, als wir das Boot fast erreicht haben, sehen wir den Kopf neben dem Kajak auftauchen.

Um das schwerbeladene und vollgelaufene Boot aufs Ufer zu ziehen, fehlt uns die Kraft. Also muss im Wasser stehend das Cockpit leergeschöpft werden. – Nach dem Trockenlegen kann die Fahrt ohne weitere Zwischenfälle fortgesetzt werden.

Der Ausstieg bei den Ruderern ist einfach.

Weil die Sonne es heute besonders gut meint, flüchten wir nach dem Aufbau des Zelts in den Schatten des Bootshauses.

Die Strecke Kehlheim- Regensburg 30 Kilometer haben wir in knapp 5 Stunden zurückgelegt.

**29.6.** Wir sind schon früh unterwegs, denn vor uns liegen 55 Kilometer, fast alles Stauwasser, und das bei sommerlichen Temperaturen.

In der Bootsgasse Regensburg wäre ich beinahe gekentert, mein Kajak wird erst an die eine dann an die andere Seitenwand geschleudert.

An der zweiten Staustufe haben wir Glück. Zusammen mit einem Binnenschiff und noch zwei weiteren Paddelbooten werden wir ohne lange Wartezeit geschleust.

Die Bootsgasse in Straubing ist wegen schlechter Ausschilderung nicht gleich zu finden. Auch in dieser Gasse hat mein Kajak Schwierigkeiten den richtigen Weg zu finden.

Normalerweise ist diese Abstieghilfe wegen Mängel gesperrt, aber von den TID-Fahrern wird erwartet, dass sie ohne große Probleme ins Unterwasser gelangen.

Die Luft ist bleiern und es gibt wenige landschaftlich reizvolle Abschnitte.

Wir sind froh, als wir nach 10 Stunden -inklusive Wartezeit und Pause- in Straubing anlegen.

Nette Begegnung mit Slawika im Duschraum!

**30.6.** Straubing – Ruhetag! Den haben wir auch nötig! Um 9.00 Uhr ist wieder verpflichtend Fahrtenbesprechung mit Sicherheitshinweisen. Die anschließende Stadtführung ist sehr interessant und gut vorgetragen.

Auf die Besichtigung des BMW-Werks verzichten wir, weil die Räder von meinem Bootswagen noch in Ordnung gebracht werden müssen, und wir Zeit haben wollen zum

# TID 2010

Bummeln und Einkaufen.

Abends findet am Donauufer eine Andacht statt. In dieser Andacht beten wir darum, dass die Verantwortlichen endlich die Einsicht gewinnen, die Umwelt nicht noch mehr durch weitere Verbauung der Donau zu zerstören.

Der „Altar“ besteht aus bunten Tücher: Blau in verschiedenen Tönungen symbolisieren den Fluss, Braun und Grün die Ufer, ein Kreuz aus Steinen gelegt und kleine Feldblumensträuße vervollständigen das Bild. Eine Diakonin liest aus Genesis vor und ein Bläserorchester begleitet die Lieder. „Gott gab uns Atem, damit wir leben...“, „Du schufst, Herr, unsre Erde gut...“, „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe...“.

Lieder und Texte passen wunderbar zusammen, und für Werner und mich ist besonders anrührend, dass der Irische Reisesegen als Schlusschoral erklingt.

**1.7.** Wegen der zu erwartenden Hitze, werden wir aufgefordert, möglichst früh zu starten. Heute liegen 60 Kilometer unverbauter Flussstrecke bis Winzer vor uns.

Um 4.00 Uhr ist für uns die Nacht zu Ende. Um 5.52 Uhr sitzen wir in den Booten.

Die Wolkenbildung am frühen Morgen ist unglaublich schön. Die Landschaft wirkt im Morgendunst wie ein Scherenschnitt in blau/grau Tönen.

Ferne und nähere Höhenzüge, bewaldet und hier und mit Burgen oder Wallfahrtskirchen gekrönt, lassen dieses fantastische Bild entstehen

Wir machen heute richtige Pausen, die erste um 9.30 Uhr bei „Willis Saustall“. Wir trinken jeder einen Kaffee und einen Kakao.

Gegen 13.00 Uhr legen wir zur 2. Pause an einem Kiesstrand an, wo wir im Schatten in einen kurzen aber erholsamen Schlaf fallen.

Wieder im Boot haben wir noch eine Stunde bis zum Tagesziel zu paddeln.

Der Motorboot – Club Winzer hat sich alle Mühe gegen, uns einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Es werden Kaffee und Kuchen angeboten und zum Abendbrot gibt es Tomatensuppe und gebratenen Leberkäs mit Kraut dazu Brötchen und Brezeln.

Das Jugendorchester (meist Bläser) der „Musikfreunde Winzer“ spielt schmissige Musik, und um ein Lagerfeuer sammeln sich die Nimmermüden.

Wir verschwinden kurz vor 23.00 Uhr im Zelt.

Straubing – Winzer 60 Kilometer, reine Paddelzeit 6 Stunden.

**2.7.** Wieder ist frühe Post, um kurz nach 7.00 Uhr sind wir auf dem Wasser. Die Morgentemperaturen sind angenehm bis kühl. Anfangs ist die Strömung noch gut, aber ab Vishofen beginnt der Rückstau vom Kraftwerk Kachlet. Die Landschaft ist hügelig bis bergig.

Nach 4 Stunden erreichen wir die Schleuse und werden, obgleich nur etwa zwanzig Paddelboote bis jetzt da sind, ohne große Wartezeit zusammen mit einer Motoryacht ins Unterwasser abgesenkt. Grund: ein Binnenschiff will zu Berg geschleust werden.

Die Durchfahrt durch Passau ist unschwierig, und ab der Innmündung fließt die Donau auch wieder schneller. Gegen 13.00 Uhr legen wir am Sportplatz in Erlau an.

Abendessen wird im Edelhof serviert.

Winzer – Erlau 52 Kilometer, Paddelzeit : 6Stunden 15 Minuten.

# TID 2010

**3.7.** Fahrt nach Passau mit dem Bus. Es ist unglaublich heiß. Wir bummeln durch die Innenstadt und die Einkaufszentren. In der Sonne ist es kaum auszuhalten.

In der Stadt erstehen wir einen Strandschirm, um uns vor dem Zelt ein schattiges Plätzchen zu schaffen. Nachmittags gibt es kurze aber heftige Gewitterschauer und abends Freibier und Brötchen mit drei Nürnberger Würstchen für € 1,50.

Trotz der Hitze wird ein kleines Lagerfeuer entzündet, irgendwo wird Gitarre gespielt, die Ungaren neben uns singen Trinklieder, und einige Großmäuler erzählen laut und mit angetrunkenem Slang ihre Fahrtenabenteuer.

Gegen 24.00 Uhr wird es auf dem Platz leiser, aber für die, die schlafen wollen, ist es immer noch zu laut!

**4.7.** Es ist 6.50 Uhr. Über der Landschaft liegt Nebel. Das gegenüberliegende Ufer ist nicht genau auszumachen. Ein uns entgegenkommendes Kreuzschiff ist erst sehr spät zu erkennen.

Wir haben das Gefühl, die Landschaft nur durch eine weiße Gardine zu sehen.

Als es wärmer wird, steigt der Nebel, und die Berge rechts und links haben zu nächst dichte weiße Schals um, die sich dann etwas später in zarte Schleier verwandeln.

Die Donau schlängelt sich durch ein tiefeingeschnittenes Tal, das sich mal rechts, mal links erweitert.

Heute ist die Strecke Erlau – Inzell 33 Kilometer mit der Staustufe Jochenstein zu paddeln. Wir haben Glück und werden geschleust.

Ab Jochenstein sind die Ufer flach und grün. In Inzell zelten wir bei einem Radlerhof. Der Ausstieg ist nicht direkt am Platz aber einfach, nur müssen wir die Boote ein Stück flussaufwärts schieben.

**5.7.** Die Strecke Inzell – Linz 49 Kilometer mit den Staustufen Aschach und Ottenheim steht auf dem Programm.

Leider haben wir am frühen Morgen zu spät gemerkt, dass ein wolkenbruchartiger Regen auf unser Zelt nieder prasselt und ehe wir unsere Moskitonetzeingänge schließen können, sind unsere Schlafsäcke und –matten „angefeuchtet“ bis nass.

Aber das Wetter meint es gut mit uns. Zum Packen und Zeltabbauen gibt es eine Regenpause, und während des Paddelns erleben wir neben Nieselregen nur einen heftigen Schauer. Beim Umsetzen der Boote an den Staustufen ist es trocken. In Aschach geht Werner kurz einkaufen. Ich bleibe sicherheitshalber bei den Booten.

Nach 8,5 Stunden erreichen wir den Ruderclub in Linz, leider nieselt es wieder. Aber wie durch ein Wunder werden unsere Schlafsäcke in der kurzen Regenpausen doch noch trocken. Beim Ruderclub werden wir mit Kartoffelsalat und Schnitzel so wie mit Freibier bewirtet.

Während des Essens unterhält uns eine Blaskapelle.

Reine Paddelzeit: 7 Stunden

**6.7.** In der Nacht hat es heftig gegossen, aber dieses Mal hatten wir unser Zelt fest zu. Innen ist alles (fast) trocken.

Um 6.00 Uhr klingelt der Wecker. Wir lassen es ruhig angehen und sitzen erst um 10 Uhr in

# TID 2010

den Booten.

Heute regnet es nicht und wir genießen die Fahrt in den Morgen. 39 Kilometer mit zwei Schleusen liegen vor uns. Leichter Rücken- bzw. Seitenwind schiebt uns vorwärts. Vor dem Kraftwerk Abwind frischt der Wind kräftig auf. Die Unsetzstelle ist gut zu bewältigen, und wir sind froh, Linz mit seinen Industrieanlagen hinter uns zu lassen.

Bei Kilometer 2107 hat der Verein „Blaunasen“ mit Christian Wartner für die TID-Teilnehmer einen Imbiss-Stand aufgebaut. Es gibt Kaffee € 1,00, Kuchen € 1,50, Würstchen mit Kraut und Brot € 3,00 Bier € 2,00 ect.

Das Wiedersehen mit Christian ist sehr herzlich und schön. – Nach 1,1/2 Stunden Pause bläst uns der Wind unserem Tagesziel entgegen.

Kurz vor einem Gewitterschauer legen wir in Wallsee an und schaffen es noch gerade vor dem Guss, unser Zelt aufzubauen.

Paddelzeit: 4,5 Stunden, 39 Kilometer.

Abendessen (etwas lieblos): ein Getränk, eine große Schinkenwurst, zwei Brötchen und ein Apfel.

**7.7.** Allmählich lässt uns die allgemeine Morgenhektik ungerührt. Da wir inzwischen wissen, dass wir auch ohne Fremdhilfe die Boote ans und ins Wasser bringen könnten und ebenso auch wieder heraus, können wir in Ruhe packen und abbauen.

Um 8.30 Uhr kann's los gehen. Die Schleusung in Ybbs, kurz vor dem Tagesziel, soll um 14.30 Uhr sein. Also haben wir für 33 Kilometer 6 Stunden Zeit.

Wir genießen die Landschaft, bewaldete Hänge, kleine schmucke Orte und das milchig grüne Wasser der Donau, z.T. mit flotter Strömung.

Das Wetter ist angenehm, nicht zu heiß und ab und zu ein kühler Wind.

Gegen 12.00 Uhr wollen wir an der Staustufe Pause machen, aber just zu diesem Zeitpunkt fordert uns der Schleusenmeister auf, in die Schleusenammer einzufahren. Nach 35 Minuten haben wir auch diese Staustufe hinter uns.

In Ybbs gehe ich einkaufen. – Das Überqueren der Baustelle, hier wird eine Hochwasserschutzmauer errichtet, ist a. verboten und b. nicht ganz ungefährlich. Aber ich komme unbehelligt hin und zurück!

Unser Übernachtungsplatz am Feuerwehrhafen ist erreicht. Toilettenwagen an der Straße und Duschen am Sportplatz sind o.k.

Abendessen: Geschmortes Kraut als Eintopf mit Kartoffeln und Nudeln, dazu ein Stück Obst und ein Bier.

Paddelzeit mit Schleusung 6 Stunden.

**8.7.** Um 8.00 Uhr sitzen wir wieder in den Booten. Der Morgen ist reichlich kühl aber sonnig. Die Landschaft ist wie gestern wunderschön mit historisch bedeutenden Städten.

Der Schleusenmeister in Melk nimmt uns und eine Reihe weiterer Paddler mit der Großschiffahrt mit. Wir haben schon um Mittagszeit unsere Tagesetappe geschafft. Der Sandstrand von Aggsbach-Markt ist zum Anlanden sehr schön, aber die Treppen können wir so nicht bewältigen.

# TID 2010

Etwas weiter oberhalb hatten wir schräge Betonrampen gesehen, also wieder ein Stück zurück paddeln. Ich muss meinen Flaschenzug einsetzen, um mein Kajak über den weichen Sand zu ziehen.

Abends gibt es zu Ehren der TID ein kleines Feuerwerk - das Lagerfeuer darf wegen der großen Trockenheit nicht entzündet werden.

**9.7.** Ausschlafen ist angesagt, denn die Tagesetappe ist nur 23 Kilometer lang ohne Schleuse, z.T. sehr schnelles Wasser.

Wir lassen uns Zeit bei der Morgenrödelei und sind erst um kurz vor 10.00 Uhr auf dem Wasser. Jetzt sind wir richtig in der Wachau. Beiderseits der Donau sind an den Berghängen Weinfelder, allerdings nur da, wo noch ein Auto fahren kann. Wir machen in Weißenburg eine Stunde Pause, trinken jeder zwei Veltiner (zu € 3,50), essen ein kleines Mittagsgedeck (selbstgebackenes Brot mit Butter und Quark ) und genießen im Schatten der Bäume die Ruhe.

Wieder in den Booten haben wir noch 10 Kilometer vor uns.

Um 13,15 Uhr sind wir am Ziel und finden sogar noch einen Platz für unser Zelt im Schatten. Nach zwei weiteren Gläsern Veltiner (€ 1 ) brauche ich unbedingt einen ausgedehnten Mittagsschlaf.

Da Werner Probleme mit seinem Knie hat, bleiben wir am Platz. Und nach Kaffeetrinken und Baden ist auch schon wieder Fahrtenbesprechung und Essenausgabe. Heute Chili con. dazu zwei Brötchen und ein Bier.

Als Schlummertrunk noch ein Veltiner und dann früh zu Bett, denn morgen ist wieder ein anstrengender Tag.

**10.7.** Vor uns liegen 59 Kilometer mit einer Staustufe. Wir haben heute in aller Ruhe gefrühstückt und gepackt und sind dann um 8.30 Uhr startklar. Die Strecke hat nichts Aufregendes außer einigen weit in den Strom reichende Bühnen. In Tulln kommen wir wegen der Hitze ziemlich erschöpft an.

Der Weg zum gut ausgebauten Campingplatz ist eine Asphaltstraße. Die Sanitäreinrichtungen sind sehr gut, und es gibt sogar eine Küche und einen Wäschewaschraum.

Unsere Tagesetappe haben wir in 9 Stunden zurückgelegt, die Schleusung dauerte 35 Minuten.

Auf Abendbrot mussten wir etwas warten, weil das Essen von irgendwo hergeholt werden musste. Es gab Nudeln mit Hackfleisch und ein Getränk.

**11.7.** Heute geht es nach Wien.

Die letzten Kilometer machen uns echt zu schaffen, einmal der Hitze wegen und dann weil die Motorboote und Ausflugsschiffe oft rücksichtslos fahren.

Nach 7,5 Stunden (1Std Schleusung, ½ Std Pause ) haben wir die 39 Kilometer geschafft. Wir zelten auf der Donauinsel, dort haben wir viel Platz und viele Mücken.

- Armer Werner, es gibt schon wieder Nudeln mit Fleischsoße!



# TID 2010

**12.7.** Ruhetag in Wien. Stadtrundfahrt, war nicht so toll, mit zu vielen äähs und in einem Bus mit kleinen Fensterscheiben.

Werner und ich fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Platz zurück.

Die Hitze ist lähmend, um so schöner das Baden in der Neuen Donau.

(Abendessen: Nudeln, dieses Mal mit Kohl und Hackfleisch dazu ein Bier.)

Abends kommt Petra noch zu unserem Zelt zum klönen.

Als ich mich gerade in meinen Schlafsack einkuscheln will, gibt es einen pistolenschussartigen Knall!

Werner sagt sofort: "Eine Zeltstange ist gebrochen!" Und so ist es auch, die Mittelstrebe ist durch geknackst.

Weil die Wetterlage stabil ist, wird das Zelt nur durch ein halbes Paddelabgestützt, und wir schlafen einigermaßen beunruhigt ein.

Wie wird das weitergehen? Halten die übrigen Stangen? Müssen wir uns noch ein Ersatzzelt kaufen? Ist es ein Reklamationsfall? Das sind die Fragen, die uns durch die Nacht begleiten.

**13.7.** Ein Bad bei Sonnenaufgang ist herrlich.

Nach dem üblichen Zusammenpacken und Verstauen schieben wir unsere Boote zum Wasser. Nur zwei Kilometer müssen wir bis zur gut ausgebauten Umtragestellen im Stauwasserpaddeln, dann haben wir flotte Strömung.

Es kommt bald nach dem Wiedereinstieg zu einer brenzligen Situation als eine Schubeinheit, die uns entgegenkommt, nach links in den Hafen steuert, ein Kreuzfahrtschiff zur Schleuse will und ein Schnellboot uns überholt. Aber alles in allem sind die 40 Kilometer von Wien bis Hainburg gut zu bewältigen. Wir bringen die Strecke in 3,5 Stunden hinter uns.

Es ist, wenn kein Lüftchen sich regt, unendlich heiß. Ein Digitalthermometer zeigt 40 Grad. Die Straßenschluchten von Hainburg sind wahre Backöfen. Aber wir haben einen Platz im Schatten für unser Zelt.

Abends gibt es reichlich zu essen – Gulasch mit viel Fleisch, Brot, Brötchen, Salz- und Käsestangen soviel man mag und Bier oder Limo satt. Alles ist gesponsert.

Am Zelt genießen wir noch unseren Rotwein, begleitet von Sirren der Mücken.

**14.7.** Um 8.00Uhr ist Thing für die deutschen Teilnehmer. Eher soll keiner losfahren, und in Bratislava ist keiner vor 10 Uhr erwünscht.

Beim Thing gibt es einen Zettel mit den Angaben, wo wir in der Slowakei campen werden, sowie Essen- und Getränkemarken für diese Strecke.

Ganze 18 Kilometer ohne Stau sind es von Hainburg – Bratislava, die wir in 1,5 Stunden zurücklegen.

Die Strömung ist sehr schnell, und nur ein paar weit in den Fluss reichende Buhnen sorgen für heftige Verwirbelungen, vielleicht sollten hier auch die Wellen der Schnellboote erwähnt werden, die mir einen sehr feuchten Ausstieg bescherten.

Wir landen um Punkt 10 Uhr in Bratislava an, und der Zeltplatz ist bis jetzt nur spärlich belegt.

Schön, dass es bei der Hitze genügend Schattenplätze gibt.

# TID 2010

Mittags, wie üblich Begrüßung durch Bürgermeister und Vereinsvertretern mit Austausch von kleinen Gastgeschenken der einzelnen Nationenvertretern.

Danach das Tid Essen: Petersilienkartoffeln, Schnitzel, Gurkensalat und eine Flasche Wasser.

Ein ausgedehnter Mittagsschlaf lässt die Lebensgeister wieder erwachen.

Ein Bummel zum Aura\_Park, einem riesigen Einkaufszentrum, füllt den Abend aus.

Vom Zelt aus lauschen wir der flotten Tanzmusik und sinken vom Roten schon etwas müde in den Schlaf.

Es ist so heiß, dass wir auf unseren Schlafsäcken liegen, erst bei Sonnenaufgang wird es etwas kühler.

**15.7.** Ruhetag, den wir genießen. Erst als uns die Sonne aus dem Zelt treibt, stehen wir auf. Die Altstadt von Bratislava lockt. Wegen der großen Hitze verzichten wir auf einen Besuch der Burg.

In der Stadt hat sich vieles verändert, nicht immer zum Guten.

**16.7.** Bratislava - -Grabcikowo, 46 Kilometer.

Die Schleusung soll um 10.30 sein, aber wir benutzen lieber die gut ausgebaute Umtragestelle. Zum Glück will jemand gerade dort sein Motorboot zu Wasser lassen, und hilft darum uns Paddlern schnell den Slip zu räumen.

Das Wasser im Altarm hat erstaunlich starke Strömung und verursacht an den Abzweigungen in die Nebenarme unheimliche Geräusche.

Die 2. Umtragestelle ist nicht gerade schön, aber wir schaffen es ohne Fremdhilfe.

Es stehen allerdings junge Burschen herum, aber die erwarten offensichtlich Geld für erwiesene Hilfe.

In Grabcikowo haben wir neben der Hitze mit Mücken zu kämpfen. Innerhalb einer Minute habe ich mehr als zwanzig Mückenstiche (ich bin kurz vorm Durchdrehen!).

Das Tid-Essen wird in der nahegelegenen Gaststätte ausgegeben: Gulaschsuppe und Brot, dazu ein Getränk.

Wir kaufen uns noch Bratfisch dazu, können aber leider nicht alles aufessen.

Wir sind heute 6,5 Stunden unterwegs gewesen, davon 5 Stunden reine Paddelzeit.

Grabcikowo - Komarno 48 Kilometer.

Wie fast jeden Tag sind wir zwischen 7.30 und 8.00 Uhr auf dem Wasser. Nach 6,5 Stunden gegen 14.00 Uhr erreichen wir die Eisenbahnbrücke von Kamarno an der die TID-Fahne hängt, die uns zeigt: Hier ist das Tagesziel.

Der Sandstrand unter der Brücke ist überspült, jetzt ist der Ausstieg nur über die zum Teil verkanteten Betonplatten möglich, und dann beginnt das beschwerliche Rollern zum Zeltplatz.

Das „Hotel,“ bei dem wir unser Lager aufbauen, ist noch weiter verfallen, aber wenigstens lassen sich die Klotüren wieder schließen.

Komarno ist z.T. recht gut saniert, z.T. sind die Wohnwracks wie vor zwei Jahren. (TID-Essen: Bohnensuppe, Brot und ein Bier)

Große Aufregung bei der deutschen Gruppe. Ein Teilnehmer, Fahrer eines roten faltbootes,

# TID 2010

ist nicht am Ziel angekommen. Der slowakische Fahrtenleiter setzt alle Hebel in Bewegung. Fünf Suchboote können um Mitternacht keine Erfolgsmeldung machen. Man befürchte das Schlimmste. Die Deutsche Botschaft ist eingeschaltet, und die Ehefrau ist benachrichtigt.

**18.7.** Auch am frühen Morgen ist von dem Vermissten nichts Neues bekannt.

Wilm, unser deutscher Fahrtenleiter hat die ganze Nacht nicht geschlafen.

Heute müssen wir von Komarno/Slowakai nach Esztergom/Ungaren 52 Kilometer zurücklegen und schaffen dies in 6 Stunden.

Kurz vor Esztergom und sehen wir in einiger Entfernung einen Paddler im roten faltboot, der ganz dicht am Ufer entlang schleicht. Werner „Seehas“, der und gerade überholt hat, spricht den faltbootfahrer an und siehe, es ist unser vermisster Kamerad. Ja er hätte den Zeltplatz übersehen und sei zu weitgefahren.

– Mit Polizeieinsatz wird der Wiedergefundene nach Komarno zurückgebracht, denn die slowakische Polizei will sich überzeugen, dass der Gesuchte wirklich lebt.

Es dauert eine ganze Weile bis sich die erregten Gemüter beruhigen!

Esztergom hat den größten Dom Ungarens, und diese Mal schaffen wir es, zu dieser riesigen Befestigungsanlage, in der der Dom steht, aufzusteigen.

Beim Betreten der Kirche umrauscht uns gewaltige Orgelmusik. – Mich erfasst ein tiefes Glücksgefühl. – So werden wir für den mühsamen Weg belohnt.

Wieder unten in der Stadt hasten wir zu einem Geldautomaten, denn Ungaren hat noch seine eigene Währung.

Abendbrot wird in der Gaststätte gegenüber unserm Lagerplatz gereicht. Es gibt Hähnchenschenkel mit Reis, Getränke muss man selbst bezahlen.

Die Nacht ist ruhiger als vor zwei Jahren, aber leider sind wieder sämtliche Toiletten nachts verschlossen!

**19.7.** Esztergom – Visegard 22 Kilometer, Paddelzeit 3,5 Stunden.

Wir starten um 7.30 Uhr, drei Stunden später kommt die Burg in Sicht, und nach einer weiteren halben Stunde ziehen wir unsere Boote an Ufer. Alle haben reichlich Platz, nur die Hitze macht uns zu schaffen. Zum Glück ist das Wasser hier im Altarm noch nicht zu aufgeheizt, sodass wir uns beim Baden etwas abkühlen können.

Von der ungarischen Fahrtenleitung wird kostenlos Trinkwasser in 1,5 Liter-Flaschen ausgegeben.

Werner fährt die Tour zur Burg mit, um zu filmen. Ich mache nur ein paar Einkäufe im Dorf und wandere den weiten Weg zum Lagerplatz zurück.

Wie vor zwei Jahren wird das Abendessen im Garten der inzwischen Pleite gegangenen Möbelfabrik angeboten: „Nudelmus“ mit Gulasch und Salzgurke sowie 2 Liter Orangensaft oder Mineralwasser.

**20.7.** Visegard – Budapest, 44 Kilometer, Paddelzeit 5 Stunden.

Wir lassen uns morgens Zeit. Erst mal ein kühles Bad, ehe die übliche Morgenroutine beginnt.

# TID 2010

Um 8.30 Uhr sind wir dann in den Booten. Dieses Mal paddeln wir den rechten Flussarm, also nicht die Hauptwasserstraße.

Zu erst begleiten uns noch Berge, aber dann wird das Land flach. Die Hitze flimmert an manchen Stellen über dem Fluss und da, wo es einen Lufthauch gibt, atmen wir erleichtert auf. Eine kleine Pause im Schatten verleiht uns neue Kraft.

Um 14.00 Uhr erreichen wir den TID-Platz. Das Hochholen der Boote wird mit einer Elektrowinde und Kameradenhilfe gemeistert, aber das Karren zum Platz ist schweißtreibend.

Nachdem das Zelt aufgebaut und eingeräumt ist, steht Wäschewaschen auf dem Plan. Gerade als ich alles aufgehängt habe, bricht ein Gewitter los, aber wie!

Wir machen das Vernünftigste, was man machen kann und legen uns in Zelt. -

Es regnet noch, als wir zum Essenempfang (Gulaschsuppe und Brot und zum Nachtisch Kuchen) gehen müssen, aber das Gewitter hat sich verzogen.

Nach dem Essen kann jeder sich einen kostenlosen Stadtführer mit Plan mitnehmen. Inzwischen ist es wieder trocken, und wir sitzen bis zum Dunkelwerden vor dem Zelt. Leider hat das Gewitter keine Abkühlung gebracht.

## **21.7. Ruhetag und Ausflug nach Budapest.**

Neben Einkäufen und Postkarten schreiben ist uns der Besuch der Synagoge, der größten Europas, wichtig.

Die deutschsprachige Gruppe bilden Werner und ich, und so haben wir Zeit, dieses riesige Bauwerk, was untypisch für eine Synagoge ist, auf uns wirken zu lassen.

Dieser Bau ist von einem christlichen Architekten entworfen und hat viele Elemente, die wir aus unseren Kirchen kennen, z. B. eine, nein sogar zwei Kanzeln, und der Tisch für die Thora steht nicht in der Mitte des Gotteshauses sondern wie bei uns der Altar ganz vorne.

Auch der Grundriss, die Beleuchtung und die Türme sind untypisch.

Im Innenraum der Synagoge gibt es 3.000 Sitzplätze und ebenso viele Stehplätze, für die heutige Gemeinde viel zu groß.

Die Ausstellung über Kirchenentwicklung und das Museum sind sehenswert.

Mich beeindruckt zu tiefst der silberne Lebensbaum mit seinen 4.000 Blättern, auf denen die Namen der im Getto umgekommenen und ermordeten Juden stehen.

- Auch heute macht uns die Hitze zu schaffen, und so genießen wir eine Werbeveranstaltung, die uns kostenlos kühles Trinkwasser anbietet.

Im Einkaufszentrum am U-Bahnhof trinken wir noch Kaffee bzw. Bier und schreiben unsere Postkarten.

Nach Verlassen der U-Bahn haben wir leicht Orientierungsschwierigkeiten, aber mit Stadtplan und der Hilfe von einem jungen Mann finden wir zu unserem Lager zurück.

Wir schaffen es gerade noch bis zum Zelt ehe wieder ein Gewitter losbricht.

Jetzt stellen wir fest, wie schön es ist, ein großes Vorzelt zu haben. Ich kann in Ruhe unser Reiseverpflegung für den nächsten Tag vorbereiten, während Werner im Innenzelt seine Sachen sortiert.

Nach dem das Gewitter sich verzogen hat, mache ich Abendbrot und dann sitzen wir mit

# TID 2010

einem Neuzugang, um den Werner sich kümmern muss, bei einer 2-Literflasche Rotwein vor unserem Zelt.

## **22.7.** Budapest – Szazhalombatta, 33 Kilometer, 4 Stunden Paddel.

Heute sind wir spät dran. Auf dem Weg zur Einsatzstelle bekommt mein Bootswagen einen Platten. Also müssen wir den Weg zwei Mal gehen. Zum Glück haben wir beim zu Wasser lassen der Boote zwei kompetente, nette Helfer.

Beim Einsteigen stelle ich fest, dass die linke Steuerschiene lose im Boot liegt. Ich kann also die Steuerung nicht benutzen.

Es ist um 9.00 Uhr morgens schon so heiß, dass mir der Scheiß in Strömen über Gesicht und Körper läuft.

Die Durchfahrt durch Budapest ist ungeschwierig, aber ich bin froh, als wir die Stadt hinter uns lassen, denn da wo der Fluss breiter wird, ist die Luft nicht mehr so aufgeheizt und ab und zu weht ein leises Lüftchen.

An einem Kiesstrand legen wir an, und ich repariere notdürftig meine Steuerung. Danach ein kurzes Bad und dann geht es weiter.

Das linke Ufer ist flach, das rechte wird von Hügeln mit zum Teil steilen Abbrüchen gesäumt. Kurz nach 13.00 Uhr sind wir am Tagesziel.

Ich kann mich wegen der Hitze nur noch ganz langsam bewegen. Ein Bad in der Donau bringt nur kurz eine kleine Erfrischung. Der Nachmittag wird weitgehend verdöst. Es ist einfach zu heiß.

Das Abendbrot ist reichlich: zwei Schnitzel, Petersilienkartoffeln und Salzgurke, Bier gibt es für 350 f (Huf).

Abends wird es etwas kühler, und so findet sich eine kleine Gesprächsrunde vor unserem Zelt ein. Wie bei dieser TID üblich bringt jeder sein eigenes Getränk mit.

## **23.7.** Szazhablombata – Dunajvaros, 43 Kilometer, Paddelzeit 5,5 Stunden.

Wegen der zu erwartenden Hitze beeilen wir uns aufs Wasser zu kommen.

Wir haben uns den Luxus gegönnt und in der Gastwirtschaft gefrühstückt: Lindenblütentee mit Honig und Rührei mit trockenem Weißbrot. (Huf 450)

Kurz nach 7.30 Uhr sitzen wir in den Booten, noch ist die Temperatur angenehm, aber im Laufe des Vormittags wird es wieder sehr heiß.

Mehr als fünf Stunden bei fast 40 Grad zu paddeln ist nicht gerade eine Spazierfahrt.

Mit duschen und schlafen ist der Nachmittag schnell herum.

Abend gibt es einen ganz tollen Kohleintopf, Bier muß extra gekauft werden.

Um 18.30 Uhr ist Thing für alle. Grund: eine Unwetterwarnung für die Nacht und Sturmwarnung für den nächsten Tag ab Mittag.

## **24.7.** Dunajvaros – Paks, 51 Kilometer, Paddelzeit 5 Stunden.

4.30 Uhr klingelt der Wecker; wir wollen vor Einsetzen des Starkwindes unser Tagesziel erreichen.

Der Himmel ist bedeckt, und es weht ein leichter Wind. Von ferne hören wir das für die Nacht angekündigte Gewitter, aber wir haben Glück, das Unwetter zieht an uns vorbei.

# TID 2010

Heute machen wir etwa 12 Kilometer vor dem Ziel eine kurze Badepause.

Als wir wieder in den Booten sind, setzt ein kräftiger Wind mit Böen ein. Wir schleichen dicht unter Land unserem Ziel entgegen.

Der Fluss ist hier stellenweise sehr breit. Das linke Ufer ist flach, am rechten Ufer wechseln sich Auwälder und bewaldete Hänge mit Sandabbrüchen ab.

Nach 6 Stunde sehen wir die TID-Fahne. Der Ausstieg hat jetzt einen handbetriebenen nicht ungefährlichen Bootsliift. Zum Glück sind Kameraden zur Stelle, um uns zu helfen.

## **25.7.** Paks- Baja, 48 +2 Kilometer, Paddelzeit knapp 6 Stunden

Wir sind aufgefordert, morgens früh zu starten, um dem ab Mittag angesagten Starkwind zu entgehen.

Um 20 Minuten vor 7 Uhr sitzen wir in den Booten, haben aber trotz Kameradenhilfe schon beim Ablanden wegen des starken Windes Schwierigkeiten.

Die Luft ist verhältnismäßig kühl, und die Donau dampft. Über dem breiten Strom mit seinen vielen Altarmen liegt eine Nebelwolke, die die Orientierung nicht leicht macht.

Wenn der Wind eine Atempause einlegt, kommen wir gut voran, aber bei plötzlichen Böen muß ich häufig stützen. Zeitweise klatsch uns Regen auf den Rücken und uns ist trotz kräftigem Paddeln kalt.

Die Finger werden gefühllos, und die Hände greifen nicht mehr sicher.

Vor Baja briest es tüchtig auf, und durch die Hafenanlagen und die festliegenden Schiffe entwickelt sich ganz ordentliches Kabbelwasser. Ich habe nicht mehr die volle Kontrolle über mein Boot, die Böen schieben mich einfach seitlich weg.

Wir sind froh, als wir den Kanal in Baja erreichen.

Das neue Ruderbootshaus ist elegant und warm, die Sanitäreanlagen sauber und geheizt.

Wer es draußen nicht aushält, flüchtet ins Bootshaus, aber natürlich ist da nicht Platz genug für die über hundert Teilnehmer.

(TID – Essen: zwei Sorten Würstchen mit Senf und Brot.

Da immer nur kleine Schüssel hingestellt werden und jeder sich selbst bedient, weiß man nicht wie viel man nehmen darf. Wir halten uns zurück und bleiben hungrig.)

Unsere Flasche Rotwein genießen wir im Vorzelt. Hier ist es leidlich warm und die Mücken sind ausgesperrt.

## **26.7.** Baja - - Mohacz, 31 + 2 Kilometer, 5 Stunden Paddelzeit

Wärmer angezogen und mit Paddeljacken bekleidet starten wir in den Tag.

Um 7.45 Uhr sind wir auf dem Wasser.

Heute zeigt sich die Donau von der ruhigen Seite. Spiegelglattes Wasser!!

Schöne Sandstrände ab und zu an beiden Ufern, leichter Nieselregen und nur 33 Kilometer!

Unterwegs überholt uns ein Italiener, der eine Filmdokumentation über die Donau anfertigt.

Er interviewt uns, und will mir mein Alter nicht ganz glauben.

In Mohacz kommen wir um Mittagszeit an.

Die Toilettenanlagen sind wesentlich besser als vor zwei Jahren.

Am Abschiedabend werden die üblichen Reden geschwungen.

# TID 2010

Werner, der ja der Leiter der deutschen Gruppe in Ungarn war, dankt im Namen der deutschen und australischen Teilnehmer dem Organisationsteam der Ungarn.

Der serbische Fahrtenleiter stellt sich vor und begrüßt alle Tid-Teilnehmer.

Eine junge Band spielt Streich- und Zupfinstrumente.

Als Abschlussessen der ungarischen Trasse werden gekochte Maiskolben, Gulaschsuppe, Brot und Apfelkuchen gereicht.

Mit anderen Paddelkameraden werden wir morgen in Richtung Heimat abfahren. Eben hat der Bus die „Neuen“ gebracht, und so können wir auch unsere Ruderjungs von vor zwei Jahren begrüßen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sitzen wir diesen letzten Abend unserer diesjährigen TID-Strecke vor unserem Zelt.

## **27.7. Abschied !**

Morgens weitgehend packen, dann noch einen Stadtbummel mit Mittagessen.

Um uns den Abschied leicht zu machen, öffnet der Himmel alle Schleusen. Es gießt!

Also müssen wir im Regen das Zelt abbauen.

Beim Verladen der Boote auf dem großen Hänger sind alle Hände gefragt.

Nach vielem Winken setzt sich der Bus bei anbrechender Dunkelheit in Richtung Deutschland in Bewegung.

Zehn Stunden später sind wir in Hundsdorf!

**28.7.** Abladen des großen Bootsanhängers, dann Verladen auf die privaten Pkws. Noch ein gemeinsames Frühstück, danach Tschüs!

Man trennt sich nach 5 bzw 7 gemeinsame erlebten Wochen in der Hoffnung, sich bei der einen oder anderen Veranstaltung wieder zu sehen.